

fa(l)ke news

- Eine Glosse -

“Die nächsten Jahre sind entscheidend, um Deutschland und Europa zu stärken - für die großen Herausforderungen wie den Klimawandel, die Digitalisierung, die Sicherung unseres Wohlstands, den sozialen Zusammenhalt und den demografischen Wandel.“

So steht es in dem Sondierungspapier der Ampel und wird voraussichtlich bei Erscheinen dieses Magazins bereits in einen Koalitionsvertrag gegossen sein.

Die Agenda der Ampel scheint zumindest in die richtige Richtung zu gehen, in Bezug auf Vereinfachung und Digitalisierung von Verwaltungsverfahren, in Bezug auf den schnelleren Ausstieg aus der Kohle, die Investitionen in erneuerbare Energien, den Ausbau von Windkraft und dem Versuch, das vertraglich vereinbarte (Paris) und höchstrichterlich bestätigte (BVerfG) 1,5 Grad Ziel noch zu erreichen.

Aber schon geht das Gejammer los. Die Energiepreise dürfen nicht steigen. Wasch mich, aber mach mich nicht nass. Der CO2 Preis soll steigen, aber ich will doch nicht mehr für Benzin oder Öl bezahlen.

Wie hieß es bei der FDP immer so schön: Um die Menschen zum Klimawandel mitzunehmen, bedarf es mehr als nur Restriktionen und Verzicht. Das ist richtig. Aber es geht eben auch nicht ohne Restriktionen, Verzicht und vor allem Kosten. Günstig hätten wir den Klimawandel vor 20 Jahren haben können. Da haben wir nicht reagiert, es nicht einmal ernst genommen, sondern wenn überhaupt, dann Green Washing begangen. Wenn wir jetzt noch etwas bewegen wollen, wird es uns als Gesellschaft, aber auch jeden einzelnen, Geld kosten, insb. wenn ich weiter einen SUV fahren, in den Urlaub fliegen will und ich auch zuhause nichts von Dämmung, KfW70, Photovoltaik und/oder Wärmepumpen gehört habe.

Bleiben wir eine Malefizgesellschaft, die ihrer Entwicklung und echten Reformen immer nur Steine in den Weg legt oder haben wir den Mut, wirklich etwas zu bewegen?

Die FDP sieht sich – wohl nicht ganz zu Unrecht – als bürgerliches Korrektiv in einer sozial-ökologischen Regierung. Hoffentlich ist sie nicht der Hemmschuh! So hätte z.B. Tempo 130 niemandem geschadet, vielleicht sogar das eine oder andere Leben gerettet, wenn auch natürlich nicht die Welt vor dem Klimawandel! Aber es wäre eine deutliche Aussage einer Richtungskorrektur gewesen. Ja, wir Deutschen sind bereit, sogar für eine im Verhältnis geringe - wenn auch nicht irrelevante - Menge (ca. 1,9 Mio. Tonnen jährlich bei insg. 740 Mio. Tonnen CO2 jährlich allein in Deutschland) einen neuen Weg zu gehen – es fällt uns sogar leicht, denn dieser Weg tut zudem niemandem weh und verursacht keine Kosten. Aber nein, wir sind nicht einmal insoweit bereit, uns zu bewegen. Sind wir wirklich bereit für ein Jahrzehnt des Wandels?

Jetzt könnte, nein, müsste die CDU ihre inhaltliche Leere mit echten und zukunftsweisenden Inhalten füllen. Warum dann nicht groß denken? Warum nicht ein bedingungsloses Grundeinkommen rechnen, das uns in der digitalen Revolution möglicherweise soziale Unruhen erspart? Warum nicht auf dem Weg dahin über eine echte Steuerreform nachdenken, angelehnt an Prof. Kirchhoff, der nur

vier Steuerarten und deutlich weniger Steuergesetze für ausreichend hält? Transparenz und Verständnis sorgt für Fairness und damit auch für Steuerehrlichkeit.

Und wenn wir neu denken, hoffentlich macht das auch die CDU: Warum nicht über eine ökologisch-ökonomische Leitkultur als gesellschaftlichen Konsens nachdenken? Und dabei den Begriff „Konservativ“ in seiner ursprünglichen Form denken? Konservare = bewahren. Die Erde bewahren für die nächsten Generationen. Das wäre konservativ konsequent gedacht.

Und auch hier hilft unternehmerisches Denken: Nicht Risiken, sondern die Chancen sehen für neue Produkte oder gar neue Märkte, statt sinnloserweise und selten dämlich darauf zu verweisen, dass wir in Deutschland ja nur für 2% der Emissionen verantwortlich sind. Vergessen wird dabei leider, dass wir damit immerhin an 7ter Stelle weltweit stehen und wenn wir die Emissionen pro Kopf nehmen, stehen wir mit fast 8 Tonnen pro Einwohner auf Platz 11 und weit vor China (Katar auf Platz 1), das natürlich insgesamt für die meisten Emissionen verantwortlich ist, aber sich mit der gleichen Argumentation und dieser pro-Einwohner-Statistik auch zurücklehnen könnte und warten, dass andere anfangen und die ersten, relevanten Schritte machen.

Aber viel entscheidender ist: Mit einer Vorreiterrolle könnten wir selbstverständlich auch andere Länder für unseren Weg begeistern, aber ihnen möglicherweise zusätzlich als First-mover auch unsere Produkte in der Folge verkaufen. Zunächst denen, die nach uns zuerst begreifen, dass es keine wirklichen Alternativen mehr gibt.

Und wir Familienunternehmer? Unser Verband? Machen wir auch nur Klientelpolitik oder sind wir so nachhaltig und denken so zukunftsorientiert, wie wir uns immer darstellen? Sind wir wirklich an einem fairen Generationenübergang interessiert oder wollen wir uns nur aktuelle Pfründe sichern? Sind wir in unserem verbandsinternen Change Management noch in der Auftauphase oder schon in der Bewegung? Oder sind auch wir viel zu schwerfällig für Veränderungen? Sagen Sie es mir!

Und bleiben Sie neugierig